Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 39

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- Grubenlichter. F-

Wo Fäulniß unterm Boben wühlt, Wo Fluthandrang das Land beipült, Nus Sumpf und Moor, Unspeinliche Pracht, Steigen in ichwiler Nacht Die Irrlichtfein empor. Und durch das Schilf sie ichlüpfen Und überm Grund sie hipfen Mit bläulichem Schein, In Rudeln bald und bald allein.

So steigen aus der Erde Grund, Aus tiesen Bergichachts schwarzem Schlund, Flammenklar, Jahr um Jahr, Die Lichter, die den Jammer verkünden Der Menschen, die drunten ihr Dasein finden, Der Menschen auf weitem Erdenrund, Denen bis auf die heutige Stund' Durch materiellen Druck und Last Das Dasein wird zum Tode verhaßt, Die harren und harren Tag um Tag Auf den erlösenden Glockenichlag, Der fie zu Menschen gestaltet wieder, Ginführt in den Rreis frohathmender Brüder. Stets heißt es: Man hat zu helfen nicht Beit. Im Sommer, da ist man in Babern zerstreut, Im Herbste, da pflegt man der fröhlichen Jagd, Auch wird da nach Monaco, Nizza gepackt, Im Winter, da reihet sich Ball an Ball, Und Invitationen gibt's überall, Im Frühling verläßt man das städtische Rest Und freut sich alltäglich am Corsofest. Ob sonnig der Himmel, ob's regnet, ob's schneit, Man hat halt zu ernstlicher Sülfe nicht Zeit. Dort aber, wo der Jammer weilt, Das Grubenlicht nur spärlich Strahlen theilt, Dort hat man Zeit und denkt gar mancherlei, Ob das wohl wirklich Gottes Ordnung sei: Es ift doch ionderbar, wir fonnen nicht latein, Und was man Bildung heißt, ist bei uns wingig flein.

Wir find des Menschennamens kaum noch werth, Man ichäft geringer uns als Hund und Pierd Und jeder, Bube spricht vom Profetarierpacke Als wären wir ein Auswurf nur und Schlacke. Doch geht ein Kriegsgewitter nieder, So sind wir theure Wassenstrer nieder, Benn uns im Feld des Feindes Kugel tras, Dann ichafft man uns ein rühmlich Epitaph. Wenn unser Kind zur Schande sich versteht, Dann kleidet man's, daß es in Seide geht. Kaum pslegt ihr Kind die Dame, elegant und fein, Miethmutter muß des Profetariers Tochter sein; Durch unsern Fleiß, durch unsern Handt zum Tag.

Drum, wenn's beim Hammerichlage sprüht und Funken sprüht Und unterirdisch Feuer um uns bliht, Bergeßt ihr droben uns da drunten nicht, Daß nicht emporschlägt einst das Grubenlicht.

Brlaverei.

In Paris hat der Antisclavereis Kongreß getagt. Alle Sclaverei soll abgeschafft werden.

Sclave ift, wer in Folge eines bezahlten Kaufpreises mit allen feinen Kräften und seinem Wissen und Können burch einen Dritten als Knecht in bas Eigenthum eines Andern gegeben wird.

Solche Sclaven gibt es noch in Amerika, Afrika und an andern kleinen Orten. In Europa gibt es keine. Wenn es aber geben würde, so wären sie im Gewühl unsichtbar. Jedenfalls aber muß zur Ehre unierer Zeit die Sclaverei verschwinden. Der Kongreß sagt es und alle Bölker sagen es.

Wie schafft man fie ab? Nichts einfacher als das: Man hebt fie auf!

Kongresse und Vereine, Was die ichon Alles erledigten! Wenn auch nicht grad mit Thaten, So doch mit schönen — Predigten.

Ladislaus an Stanislaus.



Liäver Bruother!

Vin auch am frömmlächten Possengipiel der Opernammergeier gewest, wo ehs mihr nicht apparti gesallen hot — sax aber Niement — nur so under der versiegelten Ferschwigenheiz rosa tarkt du wissen, thaß diese Divina comedia nix weniger alz donam impressionem super me gemachd hot. Zesus Christuß hat mich rächt serbarment, thaß er den neigirigen Engelländern in Gestald des Holzichnählers Seppsi Waier hot theeklamieren und agieren missen auff den Schbekulazionsbrättern, welche die Wält pedeiten. Er mag so hibsch sein alz er will, ein Gotth ist er ein keiner. Jakob Hett sichon for 30 Jahren Verruß gewehßen, kann seinen Hernig ganz aut serseignen, aper in der Rolle der Gutwättermacherch hot men ihm noch immer nicht geklattischt.

Haringagen ischter Hannesli Zwink son Opernammergau aln ganz währschafter Judas. Zu dieser Rolle zeigen ibrigenz dort alle Birger ein entschübenes Thallenth, bekonders di Wirthe habben gewaltige Fohrstäpe zu then Silherlingen, sind aper nur mit dreißig nicht zufriken und das bipzilische Worth: "Der Tativ isch sehliger alz der Ublativ" iberlassenzi großmietig den Fästbesuchern. Dem Wirth zur Kost, wo ainer Frau fir ein Frihftit 18 Mark geheuschet hot, ist der Ablativ auch liäper.

Wemmen viel Gält mizich pringt, fingenzi einem Hofiahna in exellziß! so ball aper der Beitel anfangt zu schweinen, so briehlenzi: "Kreuzifigite

eum!" wie selbig mal tag nach them Valmensuntig d'Ferausalemm. Wannz so fortgeht, so wirdt Christus, der gagt hot: "Sammelt nicht Schätze, thi son Wost und Notten serzehrt werden," am Gade zum Schaugegenstandt ainer Jahrmärtbude und Maria zur Diana son Essessie, womit ich serpleipe thein Jer Bruother

Ladislaus.

Günstige Offerte!

Einem hochverehrungswürdigen Publito ift es bereits bekannt geworben, daß ordentliche Revolutionen hauptfächlich dadurch ermöglicht murden, daß Revolutions-Arbeiter à 5 Francs täglich den Anführern des Aufftandes hülfe leiften. Diese Arbeiter waren stets meiner Offizin entnommen. Daher offerire ich für ähnliche Fälle:

Große Revolutionshelben a la Robespierre, sehr blutbürstig, im äus Fersten Falle auch redebegabt, per Tag und per Kopf 20 Franken. Kleinere Revolutionshelben, dito 10 "

Hallunkani & Co.

NB. In Revolutionszeiten ift mein Lokal Tag und Nacht geöffnet.

Jammer einer Reblaus.

D wie schlecht sind doch die Menschen Und wie neidisch ist die Welt, Daß man uns das Bischen Saugen Un dem Rebstock so vergällt.

Ergebenft

Welche scheußlichen Substanzen Gießt und streut man auf uns ein! Biu! was roch ich! — Pfui! was schluckt' ich! — Wer möcht' da noch Neblaus sein!

Sind doch solche Grausamkeiten Meinem Better sogar fremd, Der der Menichheit Kopf bewohnet, Denn er wird nur ausgekämmt.

Darum bin ich sest entschlossen: Fort mit dieses Lebens Bein, Ich verlasse meinen Rebstock, Will nicht in der Schweiz mehr sein.

Weibliche Schönfeit follte nur ibealen Gegenständen zur Folie bienen; auf Lotteriezettel gehören fette Juden und garnirte Schafsfopfe.